



Inhalt

Wer aufmerksam die derzeitigen Medienberichte verfolgt, bekommt den Eindruck, es geht nur noch um „Hartz-IV-Reform“. Abgesehen davon, dass man das Wort Reform kaum noch hören kann, sind Informationen, Erklärungen und Aufklärungen nicht umfassend genug. Doch diesem Problem ist nach einem Bericht (Ärzte Zeitung 27.09.04) die Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) mit einem InfoKubus entgegengetreten. In Berlin weist ein begehbarer, vier mal vier Meter großer Leuchtwürfel durch die Gesundheitsreformen. Angeblich geht kaum ein Passant achtlos an diesem gelb illuminierten „InfoKubus“ vorbei. „Auf seine Weise imposant, einladend, leuchtend“, beschreibt Ulla Schmidt bei der Eröffnung. Mit Knöpfen können Informationen über Gesundheitsthemen abgerufen oder selbst Fragen gestellt werden. Doch eine Vokabel belastet das ganze System „Kostensenkung“.

Die Berliner Morgenpost berichtet von einem Gespräch mit dem BDI-Präsidenten (Bundesverband der Deutschen Industrie) Michael Rogowski (05.10.04). Befragt nach der Ursache für die enorme Erhöhung im Nachtragshaushalt 2004 von 29 Milliarden Euro auf 43 Milliarden gibt er zu bedenken: „Wir versinken immer tiefer im Schuldensumpf. Die 43 Milliarden Schulden bedeuten eine Zinsmehrbelastung von 1,5 Milliarden im Jahr. Wir geben immer weniger für die Zukunft aus, und immer mehr für die Vergangenheit.“

Kostenersparnis bestimmt fast ausschließlich die tägliche Diskussion im Gesundheitswesen. Damit scheint sich leider alles aufs Geld zu verkürzen, wenn dadurch auch nicht allein Qualität gesichert ist. Wir als Pflegende sind aufgerufen zu benennen, welche Aufgaben wir unter den gegebenen Bedingungen erfüllen können. Und wie sieht die Konsequenz aus, wenn wir verschiedene Aufgaben nicht mehr erfüllen werden? Es ist schwer, eine Antwort zu finden auf Fragen, die für schnelle Lösungen ungeeignet sind.

In den letzten Jahren sind in vielen Einrichtungen des Gesundheitswesens Leitbilder erstellt worden. Wenn wir uns diese einmal kritisch ansehen, ist fast immer zu lesen „Der Patient steht im Mittelpunkt“ oder ähnliches. Wo aber setzen wir mit unseren Überlegungen und Aktivitäten an? Ist es wirklich der kranke, hilfsbedürftige Mensch? Hier wird von uns Pflegenden auch Transparenz gefordert, wo unsere Chancen aber auch Grenzen liegen und diese sind klar zu definieren.

Den gewachsenen Anforderungen unseres Gesundheitswesens werden wir zukünftig nur interprofessionell begegnen können. Zusammenarbeit aller Berufsgruppen in der Versorgung kranker und hilfsbedürftiger Menschen wird die Chance erhöhen, gemeinsam abzustimmen, was individuell getan werden muss, soll und auch kann. Vielleicht ist hier die Antwort zu finden...

Schwester M. Adelkanda Tieve

Stv. Vorsitzende

Dieses Signet vereinigt
mehrere Aspekte in sich 2

Zeitzeugen gesucht:
Krankenschwestern im Zweiten Weltkrieg 2

Ernährung von Menschen mit Demenz
Aktuelle Anforderungen und Grundsätze 4

Symposium: Prävention in der Pflege
u. Betreuung von Menschen mit Demenz 10

Für Sie gelesen 11

Recht & Tarif 14

KDA: „Ein Rückschlag für die stationäre
Altenpflege“ – Keine Einführung von
PLAISIR in Deutschland, Verhandlungen
mit dem Rechteinhaber sind gescheitert 16

Was ist cMRSA? 16

Treue Mitglieder 17

Informationen aus den Landesgruppen 18

Landtagswahl NRW 2005:
Wahlprüfsteine des Pflegerats NRW 20

Vorstandswahlen in NRW
vom 16. Oktober 2004 22

Das letzte Wort 24